

„politica delle reliquie“ (S. 11–29), läßt hinter Gregors Umgang mit Reliquien (jeglicher Art) eine Strategie sichtbar werden, die über ethnische und kulturelle Grenzen hinweg auf Schaffung und Erhaltung von politischen wie freundschaftlichen Netzwerken zielte, wobei Byzanz und der Osten als Partner Gregors langsam zugunsten des Westens zurücktraten. – Giorgio CRACCO, Vangelo e strutture ecclesiali in Gregorio Magno (a partire dalla Sinodica) (S. 31–58), zeichnet Gregor – im Gegensatz zu machtbewußten Vorgängern und Nachfolgern (wie etwa Innozenz I., Gelasius I., Gregor VII. vor allem und Innozenz III.) – als Bischof und Seelsorger, dem Primatsidee wie Anspruch auf universale Autorität fern lagen und der seine Konzepte vom eigenen Amt wie von den Strukturen der Kirche ausschließlich mit der Schrift begründete und legitimierte. – Pietro MELONI, La missione del vescovo in San Gregorio Magno (S. 59–68), bietet – vornehmlich auf Grundlage der *Regula pastoralis* – eine Blütenlese (mit paraphrasierenden Erläuterungen) zum Pflichtenkanon des Bischofs. – Die zweite Gruppe der Beiträge, nun mit direkten Bezügen zu Sardinien, beginnt mit den Ausführungen von Mauro G. SANNA, *L’epistolario sardo-corso di Gregorio Magno* (S. 69–116), der – neben erläuternden, vornehmlich statistischen Beobachtungen – Regesten aller erhaltenen und erschließbaren Schreiben aus Gregors Kanzlei mit Bezug zu Sardinien und Korsika erstellt. Dabei lassen sich nachweisen: für Sardinien 39 erhaltene (bereits edierte) Stücke und 47 (bisher teils unbekannte) *Deperdita*; für Korsika 10 erhaltene (bereits edierte) Stücke und 8 (bisher teils unbekannte) *Deperdita*. Die große Zahl an identifizierten *Deperdita* stellt eine beachtliche Ergänzung zu It. Pont. 10 dar. – Raimondo TURTAS, *La situazione politica e militare in Sardegna e Corsica secondo il *Registrum epistolarum* di Gregorio Magno* (S. 117–141), gibt einen Abriss zur Geschichte der Inseln auf Basis des *Registrum*. Besondere Berücksichtigung finden dabei die allgemeine politisch-militärische Lage, die Bedeutung des Kaisergesetzes, die Finanzverwaltung. – Giuseppe MELONI, *La Sardegna tra istituzioni bizantine e istituzioni giudicali* (S. 143–149), bietet Überlegungen zu den Anfängen der Judikate (*giudicati*), jener Kleinkönigreiche, die sich während des 9. und 10. Jh. in Sardinien ausbildeten. – Lisania GIORDANO, *I «crimina» di Gennaio* (S. 151–160), skizziert, hauptsächlich auf der Basis von vier – aus 19 erhaltenen – Schreiben Gregors an den unbotsamen Bischof von Cagliari, Charakteristika der Zeit sowie Facetten in Gregors Persönlichkeit. – Tomasino PINNA, *Ideologia religiosa e ordinamento sociale. Per una lettura dell’epistola gregoriana ai nobili e possidenti della Sardegna* (S. 161–174), versucht, Elemente der historischen Situation Sardinien allgemein sowie Zusammenhänge zwischen „religiöser Ideologie“ und sozialer Struktur auf der Insel plausibel zu machen durch „Kontextualisierung“ von (lediglich) Greg., Reg. IV, ep. 23 mit dem *Registrum* wie mit dem „Megatext“ des gregorianischen Gesamtwerkes. – Carmelina URSO, *Donne di Sardegna nel «Registrum epistolarum» di Gregorio Magno* (S. 175–202), durchforstet das *Registrum* nach Aussagen und Hinweisen, soweit sie Frauen betreffen. Dabei treten neben einigen Damen aus gehobenem sozialen Milieu meist asketisch lebende Frauen und deren besondere Probleme ins Licht. – Giampaolo MELE, *Appunti storici sul canto «gregoriano» e la liturgia in Sardegna dal secolo VI al XII. Rotte di culto e cultura* (S. 203–227), geht Hinweisen zur liturgischen Praxis im frühma. Sardinien nach.

Georg Jenal